

Hanusch' letzte Fahrt

Die Volkshalle des Neuen Rathauses ist in ein großes, düsteres Trauergemach verwandelt. Bis zur Deckenwölbung empor umzieht die Wände schwarzes Tuch. Durch die oberen Fensterfelder fließen die Strahlen einer milden Herbstsonne in den Raum herab, die sich mit dem Tiefschwarz der Wände, mit dem unruhig flackernden Lichte der Kerzen, den leuchtenden Farben der Kränze und dem satten Grün der mächtigen Blattpflanzen zu einem mystischen Dämmerlicht vereinen. Die stumme Majestät des Todes beherrscht den großen Raum. In der Mitte der hinteren Wand, unter dem schwarzen Baldachin steht der silberbronzierte Sarg, in dem die leblose Hülle unseres lieben Hanusch ruht, sein gütiges Antlitz im Tode friedlich verklärt. Zu den Füßen des Sarkophags ein Riesenbeet von herrlichen Rosen, glühenden Nelken, Asten, Dahlien, Veilchen, Chrysanthemen und Eichenblättern, blüthengewordene, schmerzliche Tränen und wehmutsvolle letzte Grüße trauernder Liebe und heißer Dankbarkeit. Als Ehrenwache zu beiden Seiten des Sarges und als Spalier durch die Mitte des Trauergemachs die junge Schutzgarde der Republik, sehnige, wie aus Erz gehauene Männergestalten mit energischen ernsten Gesichtszügen. Während des ganzen Montagvormittags ziehen die Arbeiter Wiens in stummer Ergriffenheit an der Totenbahre des geliebten Führers vorüber, noch ein letztes stummes Grüßen und wehes Abschiednehmen im Blick und im Herzen.

Lange vor 2 Uhr waren die Freitreppe des Rathauses und die Rampe des Burgtheaters von Menschen dicht besetzt, die den Aufmarsch der Abgesandten des arbeitenden Volkes am Sarge Hanusch' sehen wollten. Reibungslos und fast lautlos vollzog sich dieser Aufmarsch in proletarischer Disziplin. Obgleich nur Abordnungen kommen durften, unter ihnen eine zweitausendköpfige der Textilarbeiter, so waren es ihrer doch so viele, daß sie den Platz vor dem Rathaus füllten. Um $\frac{3}{2}$ Uhr erschien die erste Ordnerabteilung mit ihrer Fahne, andere folgten unmittelbar darauf, und schnell war der ganze Rathausplatz von einem Ordnerspalier in blauem und grünem

Gewand umsäumt. Unmittelbar vor der Volkshalle standen Straßenbahner, an sie schlossen sich Eisenbahner, Wehrmänner in Uniform, dann Radfahrer. Die Eisenbahner Wien-West hatten ihre Musikkapelle beige stellt. Den Leichenwagen umgaben Naturfreunde in voller Bergausrüstung und Turner. Hinter dem Ordnerspalier standen Zuschauer in vier, fünf Reihen. Jugendliche, Mädchen und Burschen hielten hier die Ordnung aufrecht; höflich, aber unerbittlich.

Innerhalb des Spaliers standen die Abordnungen. Viele waren, wie die Ordner, mit umflorten Fahnen erschienen. Zahlreiche Abteilungen konnten nicht auf dem Rathausplatz Aufstellung nehmen, sie zogen gleich gegen den Schwarzenbergplatz weiter, ihnen voran die Musikkapelle der Eisenbahner vom Alsergrund.

Die Totenfeier in der Trauerhalle wurde um 2 Uhr stimmungsvoll eingeleitet mit einem Choral des Bläserchors der Staatsoper. Aus ihm heraus wuchs förmlich der Chor: „Dem toten Freunde“ von Bierbaumer, eine von Schoof vertonte Grabinschrift, die, wenn sie auf einen paßt, so auf Hanusch. Sie wurde vom Sängerkorps des Klubs der Zeitungsetzer ergreifend vermittelt.

Ein Herz, das viel gelitten,
Ein Mund der gern gelacht.
Ein Kämpfer, der gestritten
Mit böser Übermacht,
Ein Mann mit regen Händen,
Ein guter, treuer Mann,
Wohl dem, der wie er enden
Mit reiner Seele kann.

Die ganze mächtige Trauerversammlung stand im Banne der Töne. Neben der Familie und den nächsten Freunden nahmen an der Trauerfeier teil: Der Präsident der Republik Michael Hainisch, Vizekanzler Frank, Bundesminister Vaugoin, in Vertretung des Nationalrates Präsident Seitz, Bürgermeister Reumann, die gewesenen Minister Breisky, Resch, Waber und Zerdik, Polizeipräsident Schober, Landtagspräsident Jukel, nahezu sämtliche Abgeordnete der sozialdemokratischen Partei im Nationalrat und Bundesrat, geführt von Bauer, Ellenbogen, Renner, Eldersch und Glöckel, das Präsidium des Arbeiterkammertages Domes, Muchitsch, Pregant mit

sämtlichen Präsidenten der Kammern des Bundesgebietes, die Gewerkschaftskommission geführt von Hueber, die Abgeordneten Kunschak, Doktor Hampel, Emmy Stradal, Partik, Kollmann und Gruber, Professor Grünberg und Professor Kelsen als Abgesandte der Wiener Universität, der Präsident der Wiener Advokatenkammer Dr. Harpner, der Zentralgewerbeinspektor Hauck, Handelskammerpräsident Dr. Quidenus, der Gremialpräsident Spitzer, der Präsident des Hauptverbandes der Industrie Trebitsch, der ehemalige Abgeordnete Dr. Langenhan, Hertz, Drechsler für die Industrielle Bezirkskommission, die Sektionschefs Dr. Helly, Gasteiger, Kowy, Adler, Lederer, Kupka, Hawelka, Hock, Uebelhör, fast alle Beamten des Ministeriums für soziale Verwaltung, Vertreter aller anderen Ministerien, Vizebürgermeister Emmerling mit allen Stadträten, zahlreiche Gemeinderäte, Magistratsdirektor Dr. Hartl, für die Staatskorrespondenz Hofrat Fleischner, eine Reihe alter Freunde, unter diesen Dr. Julius Öfner und Karl Kautsky, Abordnungen aller Wiener und auswärtigen Organisationen und Parteiinstitute, mit Fahnen und Standarten, eine Abordnung der Freimaurer — eine unübersehbare Menge, die in beängstigendem Gedränge die Halle füllte. Daß unter den Trauernden auch zwei Delegierte der Reichenberger Textilarbeiterorganisation waren, die Genossen Zimmer und Kupetsch, sei besonders vermerkt. Die Zahl der schriftlichen Kundgebungen, selbst vom fernsten Ausland, war eine ungeheure.

Als die Sänge geendet, trat als erster Präsident Seitz an den Sarg und nahm namens des Nationalrates Abschied von Hanusch. Er feierte noch einmal in markanten Worten und in tiefer Ergriffenheit die Verdienste des Toten, „des treuen Dieners der Republik, des treuen Dieners seines Volkes“.

Dann würdigte namens der Regierung Vizekanzler Dr. Frank die Persönlichkeit Hanusch', sein hohes Menschentum, das auch bei seinen politischen Gegnern Bewunderung und Verehrung auslöste, in zu den Herzen dringenden Worten.

Bürgermeister Reumann nahm in ergreifenden, eindrucksvollen Worten Abschied im Namen des arbeitenden Volkes von Wien.

Dr. Ellenbogen sprach in dichterisch schöner Form von den unvergänglichen Taten der großen Menschenliebe Hanusch'.

Abgeordneter Domes widmete dem langjährigen treuen Freund und Mitkämpfer schlichte, tiefergreifende Worte des Dankes und Abschiedes namens der Arbeiterkammer, der Gewerkschaftskommission und der gesamten Arbeiterschaft.

Bürgermeister Muchitsch aus Graz übermittelte die letzten Grüße und Gefühle des Dankes der Bevölkerung von Graz, die Hanusch im Nationalrat vertrat.

Abgeordneter Oswald Hillebrand überbrachte im Auftrag der Deutschen sozialdemokratischen Partei der Tschechoslowakei Abschiedsgrüße des böhmisch-mährischen Proletariats, dem Hanusch entstammte.

Zuletzt nahm der Sekretär der Textilarbeiter Březina Abschied von seinem einstmaligen vieljährigen engeren Arbeitsgenossen und Mitstreiter namens der Union der Textilarbeiter und würdigte mit innigen Dankesworten die außerordentlichen Verdienste, die sich Hanusch um die Textilarbeiter Österreichs erworben hat.

Nun brauste mächtig durch die Hallen das Lied der Arbeit, bei dessen feierlichen Klängen sich die Trauerversammlung langsam durch die Ordnerspaliers in Bewegung setzte. Damit war die offizielle Trauerfeier zu Ende.

Die Tür der Volkshalle öffnete sich, die Klänge eines Trauerchorals strömten ins Freie; alle Ordner standen Habtacht. Favoritner Ordner in tiefblauer Kleidung kamen die Treppe herab, in ihrer Mitte den silberglänzenden Sarg. Die rote Fahne der Land- und Forstarbeiter im Toreingang senkte sich über den Sarg. In diesem Augenblick schlug die Rathausuhr die vierte Stunde. Als der Sarg in den vierspännigen Leichenwagen gehoben wurde, neigten sich die zahllosen roten Fahnen. Mit roten Kränzen wurde der Sarg bedeckt. Die Rathauptreppe herab kamen jetzt die Trauergäste, welche die Volkshalle gefüllt hatten.

Nun setzte sich der Zug in Bewegung; voran die umflorte Fahne der Eisenbahner Wien-West, dann von Eisenbahnern und Ordnern flankiert, der Leichenwagen und der endlose, von zahlreichen Fahnen überwehte Trauerzug. Abordnungen ohne Zahl

nahmen an ihm teil, von allen politischen, gewerkschaftlichen und genossenschaftlichen Organisationen, von allen Sport-, Gesang-, Bildungs- und geselligen Arbeitervereinen, aus allen Bezirken Wiens und aus allen Teilen Österreichs. Die Kriegsinvaliden, alle Sozialversicherungsinstitute, die gemeinwirtschaftlichen Anstalten waren vertreten. Abteilungen der städtischen Feuerwehr machten an mehreren Stellen Ordnungsdienst im Spalier.

Besonders fielen die Landarbeiterdeputationen auf: 56 Ortsgruppen des Land- und Forstarbeiter-



Begräbnisfeier

verbandes in Niederösterreich hatten Deputationen entsendet.

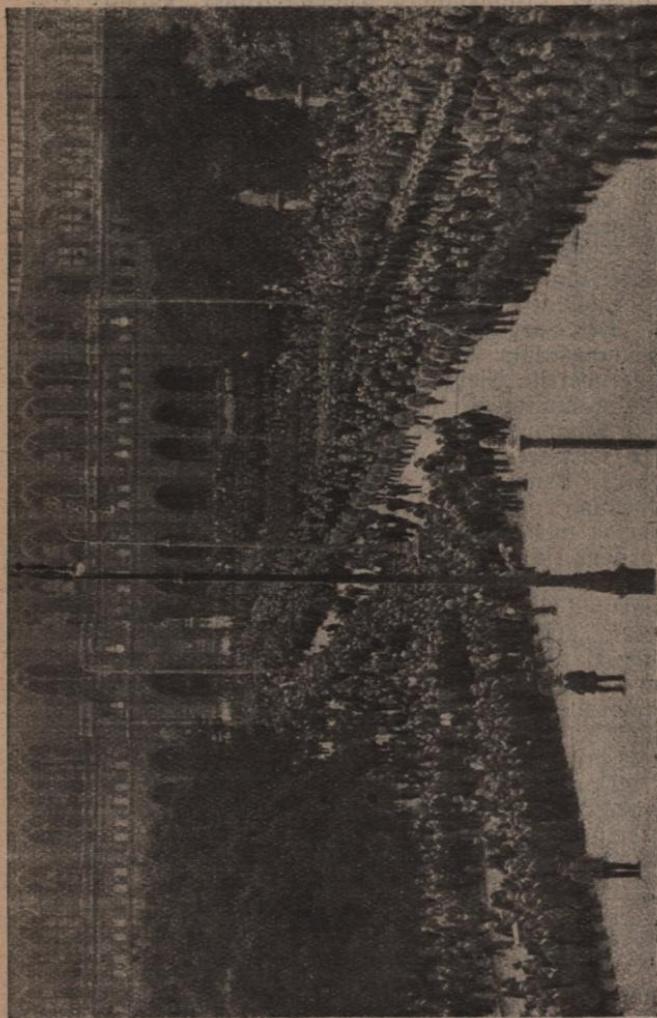
Eine volle Stunde dauerte es, bis sich der Zug auf dem Schwarzenbergplatz auflöste, während zweihundert geladene Gäste mit Sonderwagen der Straßenbahn zum Krematorium fuhren. Es war ein lückenloses Spalier von Tausenden und aber Tausenden, das sich auf beiden Seiten der Ringstraße vom Burgtheater bis zum Schwarzenbergplatz hinzog. Schon bald nach 1 Uhr begann der Zuzug der vielen, die die letzte Fahrt Hanusch' mitansehen, von ihm Abschied nehmen wollten. Zuerst waren es hauptsächlich die Alleen vom Burgtheater bis zur Bellaria,

die sich mit Menschen füllten. Schon um 2 Uhr stand dort zu beiden Seiten ein dichtes Spalier, das sich rasch fester und fester fügte, als aus den Bezirken die ersten Abordnungen mit ihren Bannern ankamen. Hunderte von Neugierigen hatten sich auch auf der Parlamentsrampe angesammelt. Die Straßenbahnzüge kamen schon um diese Zeit schwer vorwärts und mußten wiederholt stehen bleiben. Alsbald standen aber auch auf der langen Strecke von der Bellaria bis zum Schwarzenbergplatz in den Gehalleen dichtgedrängte Menschenmassen. Der Zuzug in die Spaliere wurde, während auf der Straße die Ordnerbataillone und die Bezirksdeputationen aufmarschierten, immer größer und größer. Zug um Zug tauchte auf, Fahne um Fahne. Nun verschwanden aus dem Gewoge die Straßenbahnzüge, für die es unmöglich gewesen wäre, inmitten der flutenden Massen vorwärtszukommen.

Wohin sich das Auge wendete, überall wurde es von den vielen schwarzumflorten Fahnen und den verschiedenfarbigen Uniformen der Ordnerzüge gefesselt. Langsam aber stetig wurde nun das packende Bild ein vollständig anderes. Die Züge teilten sich, strebten nach beiden Straßenseiten, wurden ebenfalls zum Spalier. Nicht lange währte es, da war die breite Straße frei, aber die Spaliere hatten sich durch die hinzugestoßenen Züge der Ordner zu förmlichen Menschenmauern gewandelt, aus denen ein Gebrause von Stimmen emporstieg. Da sah man nun auf der ganzen Strecke zu beiden Seiten der Straße eine schier endlose Linie von umflorten Bannern, die sich im Vordergrund lebhaft von den dichten dunklen Massen der Spaliere abhoben.

Von der Ringstraße aus zog sich das Massenspazier über den Schwarzenbergplatz bis hinauf zur Lothringerstraße. Es war $\frac{3}{5}$ Uhr, da kündeten Signale an, daß der Trauerzug dem Schwarzenbergplatz nahe. Das Stimmengewirr im Spalier erlosch, die Häupter wurden entblößt, in feierlicher Stille harrten die Massen des Leichenwagens. Die Reihen der Favoritner Ordner, die an der Spitze des Trauerzuges schreiten, teilen sich und fügen sich zu den Spalieren. Der Trauerzug wallt vorbei. Die Massen lösen sich.

Um die sechste Stunde hielt der Leichenwagen, dem viele Trauergäste gefolgt waren, vor dem Kre-



Letzte Fahrt

Im die unterirdische Alibonheren
Eine Treibungsbahn der Wiener Arbeiter
kann nur verfahren in dem mit dem

540

matorium der Gemeinde Wien. Durch ein Spalier von Ordnern aus Simmering und Stadlau sowie von Stadlauer Eisenbahnern trugen Ordner, geführt von einem Bannerträger, den Sarg in die Halle.

Es war ein Bild unvergeßlicher zauberhafter Schönheit: die stille feierliche Dämmerung des wolkenlosen herbstlichen Abendhimmels, am Horizont die letzten verdämmernden Glutten der versinkenden Sonne. Vor diesem mystischen grandiosen Hintergrund der massige kastellartige weißschimmernde Bau des Krematoriums, aus dessen schmalen Bogenfenstern strahlendes Licht flutete. Es schien als ob die Schöpfung in Schönheit sich festlich kleiden wollte, um ihren von seiner Erdenreise heimkehrenden Liebling in ihrem Schoße wieder aufzunehmen.

Der Sarg wurde über der Versenkung zum Verbrennungsraum in der Mitte der Zeremonienhalle niedergestellt. Nichts Düsteres und Trostloses bot der lichtdurchflutete Raum. Die Herzen ergriff eine feierliche Stimmung eines Befreit- und Erlöstseins von aller schweren Not und Häßlichkeit des nüchternen Alltags. Ein Ahnen der innigen Zusammenhänge zwischen Tod und Leben, ein befreiendes Gefühl des Allseins mit der ganzen Schöpfung, des ewig neuen Werdens und des Auferstehens zu befreiteren Daseinsformen. Die Orgel begann ein feierliches Spiel und die Sänger vom Sängerkhor der Zeitungsetzer setzten mit Silchers ergreifendem „Schottischen Bardenchor“ ein. Als das Lied verklungen war, trat Abgeordneter Hueber zu dem Sarg und schmerzbewegt und mit kaum verhaltenem Schluchzen nahm er ergreifenden letzten Abschied von seinem alten erprobten Freund, von Ferdinand Hanusch.

Dann senkte sich langsam der Sarg in die Tiefe, umwogt von den Klängen des Liedes der Arbeit. Und die reine helle Glut der Flamme umfing und verzehrte, was sterblich war an dem Unsterblichen.

* * *

In einer außerordentlichen Sitzung der Gewerkschaftskommission würdigte Hueber in schlichten Worten die großen Verdienste des Dahingeshiedenen für die österreichische Arbeiterbewegung.

Eine Trauerkundgebung der Wiener Arbeiterkammer vereinigte in dem mit Blattpflanzen reich

geschmückten großen Sitzungssaal des Gemeinderates angesichts der von Bildhauer Gelles, einem persönlichen Freunde des Verstorbenen, künstlerisch ausgeführte Bronzebüste noch einmal die Freunde und Mitarbeiter des großen Führers im Nationalrat, in der Gewerkschaftskommission und in der Arbeiterkammer. Der tiefergreifende Nachruf des Präsidenten Domes ließ ermessen und erkennen, was die Arbeiterschaft an Hanusch verloren hat.

* * *

Nunmehr macht aber wieder der Alltag seine Rechte geltend. Seine Kämpfe, Mühen und Sorgen hindern uns, die Gedanken nur der Erinnerung zu weihen. Die Arbeiterbewegung, in der Hanusch durch seinen Tod eine so große Lücke gerissen hat, muß sich wieder zur einheitlichen, fest gefügten Front schließen, neue Aufgaben bewältigen, neuen Zielen zustreben, zum Schutze und zum Ausbau der Werke des großen Toten.

* * *

Der Gewerkschaftskommission und der Arbeiterkammer sind aus Anlaß des Ablebens Hanusch' eine überaus reiche Zahl von Beileidskundgebungen aus dem In- und Ausland zugekommen, deren weit über das konventionelle hinausgehende, überaus herzliche Ton zeigt, welch seltener Wertschätzung sich die Persönlichkeit unseres Verstorbenen allüberall erfreute.

Es langten Kundgebungen ein: von sämtlichen gewerkschaftlichen Organisationen Österreichs, den großen gewerkschaftlichen Verbänden Deutschlands und der Tschechoslowakei, vom Internationalen Gewerkschaftsbund in Amsterdam, Niederländischen Arbeiterverband, Internationalen Arbeitsamt in Genf, ferner von zahlreichen öffentlichen Behörden und großen wirtschaftlichen Organisationen, aus parlamentarischen Kreisen sowie von vielen hervorragenden Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens.